aktion arme welt

Rundbrief zur Weihnachtszeit | Dezember 2020

**Mein Dasein verstehe ich als
Einsatz für die Menschenrechte.
Trotz zunehmender
Fremdenfeindlichkeit werde ich
Verbündete suchen, die die Würde
aller Menschen einfordern.
So ereignet sich
der Advent Gottes.**

Pierre Stutz: Vom Leben berührt – Achtsame Impulse für jeden Tag

Inhalt

Termine, Rundbriefe, Konten etc	S. 1-2
Protokoll Freitagabend (Melanie)	S. 2-3
Protokoll Sonntagvormittag (Susanne)	S. 4-6
Personalkosten Ghana (Gottfried)	S. 7-8
Nachsorge Ghana (Gottfried)	S. 9-16
Weihnachtsrundbrief	
Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V.	S. 17-20
Weihnachtsbrief MMS Peru (Sr. Gisela)	S. 21-26
Protokoll Stiftungsrat (Volker)	S. 27-30
Nachklang zum Jahrestreffen	S. 31
Gebet (Petra) und Redaktionelles (Björn)	S. 31
Lieder	S. 32

Liebe AAW-ler*innen,

es war und ist kein leichtes Jahr, zu den vielen Problemen kam die Pandemie, die uns vor nicht erwartete Herausforderungen stellt.

Trotzdem und gerade deshalb ist und bleibt unser Engagement für ein wenig mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt wichtig.

Wir hatten ein gelungenes virtuelles Jahrestreffen, dank der guten Vorbereitung der Viererbande und vor allem Rainer, der sich hervorragend um die Technik gekümmert hat und jeden Einzelnen zuhause abgeholt hat. An dieser Stelle nochmal ganz herzlichem Dank!

Uns allen wünsche ich, dass der Advent in uns ankommt, passen wir auf uns und andere auf und bleiben in der Hoffnung, dass diese Krise zu bewältigen ist.

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2021

Liebe Grüße

Martina Negwer

Termine, Rundbriefe, Konten etc.

Rundbriefe 2021:

Frühsommer: Einsendeschluss 30.04.2021
Melanie Geiler -möglichst schon Projekte vorstellen-
Junkerfeldele 13, 79211 Denzlingen,
→ *melanie.geiler@gmx.de*

Herbst: Einsendeschluss 31.08.2021
Dorothea Graf; letzte Gelegenheit Projektvorstellung
Haldenweg 19, 72138 Kirchentellinsfurt
→ *doro.graf@gmx.de*

Weihnachten: Einsendeschluss 30.11.2021
Norbert Dümpelfeld; Steinweg 1a, 56626 Andernach
→ *Duempelfeld-Umwelttechnik@gmx.de*

Redaktioneller Hinweis für die Rundbriefersteller:
Auf Anregung von Christian können zukünftig die fertigen Texte (als PDF oder Word) vom Rundbriefersteller elektronisch an Björn Biberich, der für das Marketing in dessen Firma „Flotte Karotte“ zuständig ist, geschickt werden und der macht dann einen schönen Rundbrief draus. → *marketing@flottekarotte.de*

Vielen Dank für die tolle Unterstützung!!!

Termine 2021

AAW-Jahrestreffen auf dem Michaelsberg vom 15.10. – 17.10.2021

1.Treffen der Viererbande
(Christian, Norbert, Martina und Susanne) 2021:

19.-20.03.2021 - Der Ort steht noch nicht endgültig fest. Es sind zwei Treffen angedacht. Eins im Norden und eins im Süden. Diese werden noch rechtzeitig per Rundmail bekannt geben.

Konten:

Konto der AAW für Spenden/Daueraufträge:
Postbank Stuttgart
DE03 6001 0070 0127 4057 04
Denkt bitte an den Rundbriefbeitrag von 15 Euro pro Jahr

Konto der AAW-Stiftung für Zustiftungen zur Erhöhung des Stiftungskapitals:
Kreissparkasse Tübingen

IBAN:
DE43 6415 0020 0001 4696 95 BIC SOLADES1TUB

Im Betreff muss (!) unbedingt das Wort „Zustiftung“ stehen!!

Hinweis zu Spendenbescheinigungen:
Die Spendenbescheinigungen werden zukünftig nur noch einzeln per Email verschickt. Wer eine Spendenbescheinigung für 2019 benötigt, muss mir also seine Emailadresse zuschicken (soweit diese nicht bereits in Rainers Adressliste aufgeführt ist).

Für Spenden unter 100 Euro genügt an sich der Überweisungsbeleg, hier schicke ich nur auf expliziten Wunsch eine extra Spendenbescheinigung.
Meine Emailadresse lautet
→ johannes.schockenhoff@t-online.de

So sparen wir Portogebühren und CO2. ;-)

Johannes

AAW-Protokoll

Melanie Geiler Freitag, 13.11.2020 Abend

Projektberichte

DEAB - Rainer

Die Mitgliedschaft soll sich erhöhen
Bisher bezahlen wir 100 Euro Mitgliedschaft.

Transfair - Doro

Die diesjährigen Mitgliederversammlungen inclusive Vorstandswahl fanden 2020 in digitaler Form statt. In ihrem Vorstandsamt bestätigt wurden Dieter Overath (Vorstandsvorsitzender), Claudia Brück (Kommunikation u. Politik) und Detlev Grimmelt (Vertrieb u. Marketing). Neu hinzugewählt würde Katja Carson, ehemals bei Greenpeace und „Ärzte ohne Grenzen“ tätig. Sie ist zuständig für die Bereiche Personal, Finanzen und Digitalisierung.

Die Partnerländer von Transfair sind oft nicht nur von den Folgen des Klimawandels, sondern auch von der Corona-Pandemie stärker betroffen als die Länder des Nordens. In den Herkunftsländern der fair gehandelten Waren trifft das Virus nicht nur auf fragile Gesundheitssysteme, sondern zugleich auf eine exportabhängige Wirtschaft und unzureichende soziale Absicherung der Menschen.

Transfair Deutschland ist Mitinitiatorin der „Initiative Lieferkettengesetz“ – in Kooperation mit Organisationen wie Germanwatch, Brot für die Welt, Misereor, Weltladendachverband etc. Die aktuelle Corona-Pandemie zeigt beispielhaft auf, wie wichtig gesetzliche Regelungen zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht sind, andererseits beweist die erneute Verzögerung der Besprechung der Eckpunkte für ein Lieferkettengesetz im Bundeskabinett, wie schwierig die Umsetzung eines solchen Gesetzes ist.

Der Jahresbeitrag für die Mitglieder des TransFair e.V. wurde schon auf der Mitgliederversammlung 2015 auf 100 Euro festgesetzt (vorher betrug er 600 €). Größere und leistungsfähige Mitgliedsorganisationen werden darüber hinaus gebeten, sich verstärkt in Projekten und Kooperationsvorhaben von TransFair zu engagieren.

German Watch - Norbert

- bis 2023 sind jeweils 300 Euro für German Watch beschlossen.
- Stärkere politische Aktivitäten im Klimabereich und die Verbindung mit Corona.
- Wie können wir unvermeidbares bewältigen (Corona und Klima)?
- Wichtiger Blick: Klimaresillienz in Coronazeiten!

Cabrican - Rainer

- Corona scheint in Guatemala nicht so dramatisch, wobei auch sehr wenig getestet (hauptsächtlich in der Hauptstadt) wird und auf dem Land so gut wie gar nicht.
- Dieses Jahr wurden die Freiwilligen mit dem Corona-Lockdown zurückgeholt, weil auch die Schulen geschlossen hatten.
- Die Schulen sind immer noch zu, wobei die Schüler immer Aufgaben für eine Woche bekommen, die sie dann beim nächsten Abholen wieder abgeben.
- Die große Hoffnung ist, dass die Schulen ab dem 06.01.2021 wieder öffnen!

Schwester Mukti - Schwester Mukti und Martin

Zur Überraschung aller wählt sich Mukti ein und berichtet über die aktuelle Situation in Ostafrika: Die Arbeit mit den Aloysia Children ist sehr erfolgreich. Sie berichtet über eines der ersten Aloysia Children, einen kränklichen Jungen, den sie mit Mühe durchgebracht hat. Er arbeitet heute als Pharmazeut in einem Krankenhaus in Arusha. Auch weitere ehemalige Aloysia Children sind in der Ausbildung.

Die Pandemie führt insbesondere für arme Familien zu großen Schwierigkeiten. Sie verdienen kein Geld mehr und brauchen dringend Nahrungsmittelhilfe. Konkret geht es um 38 Familien in Uganda. Auch das Waisenhaus mit 350 Kindern braucht Nahrungsmittelhilfe. Sie hat von Johannes und Regina Geld bekommen, das für die nächste Zeit reicht.
Mukti wird Ende November nach Simanjiro und nach Kiomboi reisen und uns dann ausführlich berichten.

Mukti dankt uns allen für die vierzigjährige Freundschaft und Unterstützung. Wir erwidern diesen Dank von Herzen!

Martin berichtet ergänzend über den Schulbetrieb in Arusha, Gumla und Patna. Überall sind die Schulen wegen des Lockdowns geschlossen. Die Schulen bieten Online-Unterricht an, der aber nur von den Schülern genutzt werden kann, die zuhause einen Computer haben – also von den Bessergestellten.

Schwester Beena, die ehemalige Generaloberin, hat einige Bilder der Asha Kiran Girls geschickt, die eingeblendet werden.

Adep - Rainer

- Gisela und Birgit leisten gerade viel Arbeit in der Pfarrei.
- Die Kurse für ihre Arbeit werden online gehalten.
- Sr. Birgit war bei der Amazonassynode eine gefragte Interviewpartnerin.

Puriskiris - Volker

- Der Dienst an zirka 100 alten Menschen wurde trotz der Corona-Einschränkungen aufrechterhalten und erreicht allmählich wieder die gewohnte Routine.
- Aufgrund der aktuellen Corona-Krise konzentrieren sich Aktivitäten von Puriskiris auf die Versorgungsleistungen bezüglich Gesundheit, Ernährung und Rechtsbeistand. Sie haben auch damit begonnen, ein kleines Haus einzurichten, um einer Gruppe von älteren Menschen der Pfarrei Santa Mónica und benachbarten Siedlungen einen sicheren Raum anzubieten, wo sie sich einige Stunden ihrer langen Tage aufhalten können und dort eine gezielte Versorgung erhalten.

Fairplanet - Frieder

- 5000 Euro sind in Anteilen bei Fairplanet geparkt.
- Dieses Jahr gibt es 2-3 % Dividende

- Fairplanet expandiert nicht, da es durch die neuen Gesetze schwieriger wird, Dächer anzumieten, obwohl Potential da wäre.
- Energie für den Eigenbedarf auf den Philippinen ist gut.

Brief an die Jugend - Martina

- Martina hat 2 Mal einen Brief an die Jugend geschrieben, wie es mit Interesse für unsere Gruppe und die Projekte aussieht.
- Es gab 20 Rückmeldungen!
- Es gab auch großes Interesse an einem gemeinsamen Treffen, das Martin und Martina organisieren möchten. Gerne nördlicher, da viele eher in Mittel- bzw. Norddeutschland wohnen.

Michael berichtet von Tansania und zeigt seine Bilder der ganzen Gruppe.

Protokoll AAW Virtuelles Jahrestreffen 14.11. 2020

Top 1: Kassenbericht Johannes

Verweis auf Veröffentlichung im Rundbrief: 33.600 € sind bereits vergeben Cabrican (15.600,-) Mukti (10.000,-) ADEP (5.000,-) Puriskiris (3.000,-)

Darüber hinaus stehen 25.000 € für weitere Projekte zur Verfügung

Die bestehende Differenz zwischen dieser Summe und den gestellten Projektanträgen beträgt - 5.700€ . Es deutet sich an, dass diverse Spender aus dem Kreis der TeilnehmerInnen diese durch zusätzliche Spendenzusagen ausgleichen könnten.

Top 2: Vorstellung neuer Projekte

1. Doro: Straßenbau Eritrea

Darstellung im Sommer-Rundbrief

Doro hält Kontakt zu Abba Uqbagaber, dem Generalsekretär von Abba Kidane. Der berichtet von Eigenleistungen von 1606 Menschen vor Ort, die vor allem Vorarbeiten leisten für den Straßenbau. Für Arbeitsstunden und den Einsatz einer Planierraupe werden 28 000 € benötigt, von denen 5 000,- bei der Schöck-Stiftung beantragt (Nachtrag: inzwischen bewilligt) wurden und 3 000,- vom Verein getragen werden.

Dorothea stellt den Antrag auf 20 000 €.

2. Norbert und Doro: Rundfunkprojekt von YSD Malawi/Deutschland

Darstellung im Herbst-Rundbrief

Sabina Bals konnte sich als Gast zuschalten, sodass wir aus erster Hand über die Arbeit von YSD (Youth for (Environment) and Sustainable Development) sowohl in Malawi als auch in Deutschland informiert wurden. YSD gibt es seit der Pariser Klimakonferenz 2015, wo junge Aktivisten aus Malawi und Deutschland Kontakte geknüpft und ein partizipatives Projekt gestartet haben. Dieses will mittels Radio und TV zur Erhöhung der Klimaresilienz von Kleinbauern in Malawi beitragen. Dabei kommen die Ideen für lokale Lösungen unter Einbeziehung des traditionellen Wissens und der Kultur primär aus Malawi, die deutsche Seite sieht ihre Aufgabe überwiegend in politischer Arbeit und finanzieller Unterstützung. In dieser Süd-Nord-Partnerschaft tragen beide Seiten durch Austausch von Ideen und Wissen sowohl als auch Finanzen zur globalen Klimagerechtigkeit bei.

Die Arbeit wird derzeit durch Covid 19 vielfältig erschwert, sowohl durch entstandene existenzielle Not als auch durch Reisebeschränkungen und Lieferschwierigkeiten. Die PartnerInnen in Malawi möchten daher diverse Episoden für TV/Radio produzieren, die

- über Covid 19 informieren
- Informationen zur Klimaresilienz verbreiten
- die Existenz und damit die weitere Arbeit der Mitarbeiter von YSD Malawi sichern.
- den Wirkungskreis der Arbeit von YSD ausdehnen.

10 Episoden wurden bereits finanziert und ausgestrahlt. Das feedback aus der ländlichen Bevölkerung zu diesem Grasswurzel-Projekt ist bislang sehr positiv, insbesondere zahlreiche Frauen gaben Rückmeldung. Der Focus weiterer Sendungen soll sich daher auf Landwirtinnen/Frauen richten. Für die nächsten 10 Episoden liegt der aktuelle Spendenstand bei 3 017,- von benötigten 4 500 €. Doro und Norbert beantragen 1 000 €.

3. Gottfried: Nachhaltige Kakaoproduktion ohne Kindersklaverei in Ghana

Bericht siehe Herbst-Rundbrief

Gottfried berichtet eindrücklich von seinen Recherchen über die skrupellosen und menschenverachtenden Machenschaften der Kakaoproduzenten, wobei der Großteil des Kakaos in Cote dÌvoire und Ghana geerntet wird. Es bestehen mafiöse Netzwerke, in denen Vertreter aus Regierungen, Handel und Produzenten zusammenarbeiten. Laut einer Erhebung von „Children at the Heart“ aus dem Jahr 2016 arbeiten in diesen Ländern ca 2 Mill. Kinder, davon 39% unter sklavenähnlichen Bedingungen.

Die Selbstverpflichtungen des internationalen Handels funktionieren auf Grund des hohen Profits und dem Mangel an Strafverfolgung nicht, über die vergangenen 10 Jahre wurde sogar eine Zunahme der Kinderausbeutung um 7% festgestellt.

Die Organisation IJM (International Justice Mission) hat sich zum Ziel gesetzt, durch opfersensible Strafverfolgung strukturelle Veränderungen herbei zu führen und damit für mehr Gerechtigkeit zu sorgen. IJM stärkt die Entschlossenheit und Fähigkeit von Regierungen, die eigenen Gesetze durchzusetzen und anzuwenden. Gleichzeitig sollen befreite Kinder in Nachsorgeeinrichtungen betreut und rehabilitiert werden durch multidisziplinäres Fallmanagement.

Die Gesamtkosten des Projekts von IJM in Ghana sind mit 640 000 € veranschlagt. Der zu erbringende Eigenanteil beträgt 160 000 €.

Gottfried beantragt 10 000 € als Beitrag zum Eigenanteil des IJM-Großprojekts
(das im Wesentlichen von der GIZ gefördert werden soll. Der Abfluss unserer Mittel würde an diese Förderzusage gekoppelt.)

4.Volker: Puriskiris in Bolivien ()

Bericht Rundbrief Herbst

Auf Grund der Corona-Krise hat sich die Situation der alten Menschen in Puriskiris verschärft. Um die Folgen abzufedern brauchen sie dringend

- Geld für Medikamente und Lebensmittel
- Materialien für Handarbeiten zur Fortsetzung der Arbeit und Wahrung ihrer Würde.
- Zuschuss zur Renovierung eines von der Pfarrei bereitgestellten Hauses, das als Versammlungsort und Notunterkunft dienen wird.

Volker beantragt 2 500 €.

TOP 3: Diskussion und Abstimmung neuer Projekte

Johannes verkündet die Frohe Botschaft, dass sich im Laufe des Vormittags genügend Einzelspender gemeldet haben um alle Anträge voll umfänglich finanzieren zu können.

Die Gesamtsumme der fortlaufenden Ausgaben beträgt 37.892,44 €

Die Summe der zur Abstimmung stehenden einmaligen Ausgaben beträgt 41.500 €

Die Summe der geplanten Einnahmen für 2021 beträgt 79. 392, 44 €

Stimmberechtigt sind 26 Personen.
Der An-

trag des Freundeskreises der aaw auf voll umfängliche Unterstützung aller zur Abstimmung stehenden Projekte (siehe oben) wird einstimmig angenommen.

TOP 4: Viererbande

Um wieder in unseren üblichen 2-Jahres-Rhythmus zu kommen (nach Roberts vorzeitigem Ausscheiden aus persönlichen Gründen) wird vorgeschlagen, dass Christian und Norbert ihr Mandat um ein weiteres Jahr verlängern. Martina macht turnusmäßig weiter, ein/e weiter/e/r Kandidat/in wird gesucht.

Susanne erklärt sich bereit und wird ohne Gegenstimmen einstimmig gewählt

TOP 5: Rundbriefe

30.4. 2021 **Frühsommer** Melanie Geiler
möglichst schon Projekte vorstellen!

31.8. 2021 **Herbstbrief** Dorothea Graf
letzte Gelegenheit Projektvorstellung

30.11.2021 **Weihnachten** Norbert Dümpelfeld

TOP 5: Sonstiges

Die Projektberichte müssen bis spätestens 31.3.!!! verschickt werden an Doro Strietholt und zwar an
→ dorothee.strietholt@web.de

Sie leitet alles weiter an Klaudia (Stiftungsrat) und Eva (Homepage).

Die Homepage soll weiterentwickelt werden. Einige der Jungen Erwachsenen und Jugendlichen, die auf Martin/a/s Aufruf reagiert hatten, haben auch dafür Unterstützung angeboten. Martina wird dies koordinieren.

Das Feedback auf die Einladung an „die Jungen“ war laut Martina anfangs spärlich, aber interessant und dann auch zunehmend. Ca. 20 Rückmeldungen lassen doch hoffen und Martina bleibt in Kontakt. Ein Treffen in zentraler Lage ist angedacht.

Damit endet ein denkwürdiges Treffen im ungewohnten Rahmen. Großer Dank wird vor allem Rainer ausgesprochen für die technische Organisation und Durchführung sowie der Viererbande für Vorbereitung und Moderation. Allen TeilnehmerInnen gelten Dank und Komplimente für ein beispielhaft diszipliniertes Diskussionsverhalten.

Protokoll: Susanne

Liebe AAW-Mitglieder,

vor 10 Tagen haben wir alle vorgestellten Projekte mit der jeweils vollen beantragten Summe genehmigen können, auch das IJM-Projekt zur Beendigung der Kindersklaverei in der Kakaoproduktion in Ghana. Ich freue mich, dass Ihr Euch auf dieses neue Projekt eingelassen habt. Wie mir Frau Ripken von IJM mitgeteilt hat, ist nun auch der Fremdanteil an den Projektkosten genehmigt worden, so dass das Projekt starten kann.

Ihren Dank für den Beitrag des AAW verbindet Frau Ripken mit einer Aufschlüsselung der Projekt-Personalkosten. Die Aufstellung im Anhang ergibt 22,25 Vollstellen. Ich hoffe, das beantwortet die Frage, die von mehreren in unserer Diskussion gestellt wurde und die ich bisher nicht beantworten konnte.

In meinem Telefonat mit Frau Ripken habe ich auch erfahren, dass IJM Ghana in der Nachsorge u.a. auch mit der Don Bosco-Gesellschaft und Caritas International zusammenarbeitet.

Ich grüße Euch mit einem Zitat von Helder Camara:
„ Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Euch allen,

Gottfried

IJM
ANWALT
DER FREIHEIT

Für die Mitglieder der Aktion-Arme-Welt-Stiftung

Das Schleppen der Kakaobohnen ist so anstrengend. Selbst für einen Erwachsenen.

Liebe Mitglieder der Aktion-Arme-Welt-Stiftung,

danke, dass Sie den versklavten Kinder auf den Kakaoplantagen in Ghana aus der Versklavung helfen. Danke für Ihre Spende in Höhe von 10.000,00 Euro, sobald die GIZ die Projektförderung bewilligt hat.

Gern erhalten Sie die Aufschlüsselung der Personalkosten.
Bitte beachten Sie, dass sich mit der Konkretisierung des Projektes die Höhe der Gesamtkosten um 46.000,00 Euro reduziert haben.

Danke.

Ihre Ansprechpartnerin

Alexandra Ripken
Großspenden Fundraising
030 246369017 oder 0177 5899586
aripken@ijm-deutschland.de

Darstellung der finalen Personalkosten

Gesamtkosten für das Projekt	594.000,00 Euro
Personalkosten insgesamt	382.000,00 Euro

Hauptamtliche IJM Mitarbeiter mit Aufgaben und Zeitanteilen in Kumasi

Project Coordinator	88%
Project Lead	15%
Grants Accountant	44%
Monitoring & Evaluation Lead	44%
Director of Justice Projects	5%
Director of Advocacy & Partnerships	10%
Investigator	5%
Lawyer	5%
Office Administrator	10%
Human Ressources Coordinator	5%
Country Director	5%
Director of Investigations and Law Enforcement	5%
Regional Program Officer	5%
Desk Officer (Germany)	20%
Aftercare Casework Manager	5%

Aftercare Team in Accra und Tamale mit Anteilen für Kumasi

1 Teamleiterin	6%
6 Nachsorge-Spezialisten	je 6%
2 Assistenzen	je 6%

Externe Mitarbeiter mit Aufgaben und in Anzahl in Kumasi

Program Management Consultant	1
Community Mobilization Consultant	1
ILED Consultant	1
Law Enforcement Training Consultant	1
Field Agent	12
Investigative Firm	1
Consultant - Justice System Assessment	1
Consultant - Evaluation & Reporting	1

Das Beste – mit Freunden chillen, ohne Sorgen und Angst

IJM
ANWALT
DER FREIHEIT

Für die Stiftung Aktion Arme Welt

Nachsorge für aus der Sklaverei befreite Kinder in Ghana

Frei zu sein bedeutet, endlich unbekümmert spielen zu können

Ihre Ansprechpartnerin

Alexandra Ripken
Bereichsleitung Großspenden Fundraising
030 246 369017 oder 0177 5899586
aripken@ijm-deutschland.de

Grundsätzliches zur Nachsorge

Die Grundlage für die Nachsorge der Kinder, die in Ghana aus Kakaoplantagen befreit werden sollen, bildet das bereits bestehende Nachsorgeprogramm für Kinder, die von Fischern auf dem Voltasee als Sklaven gehalten wurden.

Grundsätzlich führt IJM nur dann Rettungsaktionen durch, wenn ausreichend Kapazitäten zur Nachsorge für die befreiten Kinder zur Verfügung stehen.

Die Nachsorge beruht auf drei Elementen, die ihre nachhaltige Wirkung sicherstellen:

1. Akutversorgung nach der Rettungsaktion selbst
2. Sichere Unterkunft mit Verhaltenstherapie und Ausbildung
3. Risikovermeidung durch Aufklärung

Akutversorgung

Die Rettungseinsätze der Polizei werden stets von IJM Sozialarbeitern und Ärzten begleitet. Die Sozialarbeiter klären die Kinder über das laufende Geschehen auf, beruhigen und trösten sie. Sie bauen den ersten Kontakt für ein Vertrauensverhältnis auf. Die Ärzte versorgen bei den Kindern die offensichtlichen, körperlichen Verletzungen, die von Schlägen der Sklavenhalter stammen oder von dem Umgang mit scharfen Messern. Die Kinder werden umgehend mit Getränken und Essen versorgt, denn oft sind sie neben Gewalt auch durch den Entzug von Nahrungsmitteln gefügig gemacht worden.

Sichere Unterkunft mit Verhaltenstherapie und Ausbildung

Ein befreiter Junge in einer Pflegefamilie

Kinder werden in der Regel für die Dauer des Gerichtsverfahrens, das meistens zwischen eineinhalb und zwei Jahren dauert, in einem Pflegeheim oder einer vorübergehenden Unterkunft untergebracht. Denn dort sind sie sicher und können an Leib und Seele heilen.

Während dieser Zeit erhalten sie Traumatherapie, Reha-Maßnahmen zur Wiederherstellung des Selbstwertgefühls, Schulbildung und medizinische Versorgung. Sobald sie und ihre Eltern (oder Verwandten) bereit sind, integrieren wir sie wieder in ihre Herkunftsgemeinschaft. Bevor dies geschehen kann, führen wir in Zusammenarbeit

mit dem Department of Social Welfare (DSW) Hausbewertungen durch, bei denen wir die Fähigkeit der Familie analysieren, sich angemessen um das Kind zu kümmern. Wenn es Lücken in der Fähigkeit der Familie zur Pflege (emotional, sozial, wirtschaftlich) gibt, arbeiten wir mit dem DSW zusammen, um den Familien Dienstleistungen anzubieten, damit sie das Kind an einem gesunden Ort aufnehmen können. Sobald eine Familie die Heimbeurteilung bestanden hat, reintegrieren wir das Kind. Danach arbeiten wir mehrere Monate (Jahre) lang mit der DSW zusammen und führen regelmäßige Hausbesuche durch, um sicherzustellen, dass das Kind in einer gesunden Umgebung bleibt.

Viele unserer Kinder sind sehr jung, wenn sie Opfer von Menschenhandel werden, so dass sie bei ihrer Wiedereingliederung keine Arbeit haben - sie gehen zur Schule. Sehr wenige sind älter und können nicht mehr zur Schule gehen oder wollen nicht zur Schule gehen. Diesen älteren Kindern im Alter zwischen 15-18 Jahren geben wir ein Stipendium für den Besuch von Berufsschulen, wo sie eine Fertigkeit erlernen können, die sie beschäftigungsfähig macht. Das kann Schreinerei, das Fahren eines Lieferfahrzeugs, Elektrikerassistent usw. umfassen. Die überwiegende Mehrheit der von uns geretteten Kinder wird in ihre Gemeinde reintegriert.

Etwa 5% der befreiten Kinder können nicht reintegriert werden, weil es keinen sicheren Ort für sie gibt oder sie in einem so jungen Alter gehandelt wurden, dass sie nicht wissen, woher sie kommen. Diese Kinder bleiben in Heimen, bis sie die Schule abgeschlossen haben und offiziell emanzipiert sind.

Insgesamt sehen wir einen unglaublichen Wandel bei unseren Kinderklienten vom Zeitpunkt der Rettung bis zur Wiedereingliederung. Zum Zeitpunkt der Rettung wurden die meisten Kinder schwer misshandelt und vernachlässigt. Sie wurden nicht in grundlegender Hygiene und Sprache unterrichtet und sind nicht zur Schule gegangen. Die meisten leiden an Bilharziose, Anämie und sind unterernährt. Viele haben regelmäßig unter Malariaanfällen gelitten. Viele haben viel körperlichen und emotionalen Missbrauch erlitten. Innerhalb eines Jahres lernen die Kinder rasch lesen und schreiben, sie spielen zum ersten Mal in ihrem Leben, sie erhalten die Fähigkeit, sich auszudrücken, sie werden körperlich gesund, und sie sind in der Lage, ihr Trauma zu verarbeiten und zu artikulieren. Einige unserer kindlichen Klienten lernen Musik zu spielen, zu malen, Fußball zu spielen oder finden andere Fähigkeiten, die zuvor unterdrückt wurden. Viele der Kinder sind körperlich und emotional fast nicht wiederzuerkennen, wenn sie unser Programm abschließen.

Ein befreiter Junge mit seiner IJM Sozialarbeiterin

Für die Nachsorge der befreiten Kinder wird die traumafokussierte kognitive Verhaltenstherapie (Abkürzung: TF-CBT) angewandt. Die TF-CBT ist eine Kurzzeitbehandlung, die in nur 12 Behandlungssitzungen funktionieren kann.

Je nach den Bedürfnissen des Kindes und der Familie kann die Behandlung auch über längere Zeiträume durchgeführt werden. Einzelsitzungen für das Kind und für die Eltern (oder Betreuer) sowie gemeinsame Eltern-Kind-Sitzungen befassen sich mit folgenden Themen:

1. Aufklärung von Kindern und ihren Betreuern über die Auswirkungen von Traumata auf Kinder und die üblichen Reaktionen der Kindheit auf Traumata
2. Kindern und Betreuern helfen, eine Reihe von Emotionen zu erkennen und mit ihnen umzugehen
3. Entwicklung personalisierter Stressbewältigungsfähigkeiten für Kinder und Eltern
4. Kindern und Eltern beibringen, wie sie die Zusammenhänge zwischen Gedanken, Gefühlen und Verhaltensweisen erkennen. Dazu gehört die Ermutigung der Kinder, ihre traumatischen Erlebnisse entweder mündlich, in Form einer schriftlichen Erzählung oder in einer anderen entwicklungsmäßig angemessenen Weise mitzuteilen.
5. Kindern und Eltern helfen, miteinander über die traumatischen Erlebnisse zu sprechen.
6. Änderung der unzutreffenden oder wenig hilfreichen traumabezogenen Gedanken von Kindern und Eltern, und
7. Unterstützung von Betreuern bei der Entwicklung von Fähigkeiten zur Optimierung der emotionalen und verhaltensmäßigen Anpassung ihrer Kinder

Im roten Hemd: Der Vorstandsvorsitzende von IJM Deutschland in einem IJM Partner-Kinderheim in Ghana

Was Kinder brauchen und was ihnen während der Versklavung fehlte. In der Nachsorge, finden sie es: Viel Zeit zum Malen und Spielen, wie etwa beim Fussball!

Wir haben 12 Pflegeheimpartner, die sich auf 6 Regionen in Ghana verteilen. Die Namen unserer Pflegeheimpartner sind King's Village, Madamfo, Kinder Paradise, Next Generation, City of Refuge, Ghana Make a Difference, Don Bosco, Agape House, Mango Tree, Challenging Heights, PCN und Touch of Life. Wenn wir Pflegefamilien suchen, kooperieren wir mit Bethany Christian.

Risikovermeidung durch Aufklärung

Darüber hinaus gibt es ein Programm für alle befreiten Kinder, also auch für derjenigen, die nicht unbedingt eine eingehende Therapie benötigen. Das Programm umfasst diese 5 Module:

1. Selbstwert und mein Recht, ich zu sein
2. Recht auf Pflege
3. Recht, sicher zu sein
4. Kinderarbeit
5. Kinderhandel

Blick in zwei Klassenzimmer. Lehrer und Lehrerinnen unterrichten die befreiten Kinder. In einer Kurseinheit trainieren sie den Selbstwert der Kinder, in einer anderen klären sie die Minderjährigen über ihre Menschenrechte auf.

Unterrichtsmaterial, das IJM zusammen mit der ghanaischen Polizei entwickelt hat. Die Faltblätter arbeiten mit starken Bildern und wenig Text, denn kaum ein gerettetes Kind kann richtig lesen.

Ein Junge studiert im Unterricht sehr aufmerksam einen der Flyer.

Zusammenarbeit mit der Sozialfürsorge

Als vertrauenswürdiger Partner schulen wir Mitarbeiter der Abteilung für Sozialfürsorge, indem wir sie zu Rettungseinsätzen mitnehmen. Darüber lernen sie, den Kindern die notwendige Unterstützung zu geben, und machen sich vertraut mit Mindeststandards der Betreuung. Darüber hinaus führen wir regelmässige Schulungen im Klassenzimmer mit einem massgeschneiderten Lehrplan für die Mitarbeiter der Abteilung für Sozialfürsorge durch. Wir trainieren über 100 Sozialarbeiter pro Jahr und vermitteln Leitern unserer Partnerpflegeheime beste Praktiken der Kinderbetreuung und der traumabewussten Pflege.
Bei dieser Programmatik arbeiten wir mit UNICEF und CARITAS international zusammen.

Qualifikation des IJM Nachsorgeteams in Accra und Tamale

Anita Budu, die Teamleiterin, hat einen Master-Abschluss in Sozialarbeit von der Middlesex University in London. Sie entwarf das Nachsorgeprogramm und hat den Großteil des Lehrplans, den wir für Schulungen verwenden, geschrieben, miterarbeitet oder genehmigt. Alle Mitglieder des Nachsorgeteams haben mindestens einen Bachelor-Abschluss, einige einen Masterabschluss. Die meisten haben ihre Abschlüsse in Sozialer Arbeit. Einer hat einen Abschluss in Soziologie und einer einen in Entwicklungsstudien.

Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V.

Weihnachtsrundbrief 2020

Liebe Guatemala-Freunde,
auch in Guatemala bestimmt das Corona-Virus den Alltag der Menschen. Guatemala war eines der Länder, die am schnellsten und konsequentesten das öffentlich Leben heruntergefahren haben. Noch im März, als unsere beiden Freiwilligen Ida und Anna-Lena in Cabrican waren, wurden die Schulen geschlossen und die Bewegungsfreiheit der Menschen stark eingeschränkt. Seitdem gibt es eine nächtliche Ausgangssperre und der öffentliche Verkehr ist so gut wie eingestellt. Wer kein Auto hat oder keinen Platz auf der Pritsche eines Pick-Up findet, kommt nicht mehr zum Markt in die nächste Stadt.

Offiziell gibt es Stand 19.10.2020 nur noch 7.026 Infizierte im ganzen Land, aber es werden auch nur sehr wenige Tests - vor allem in und um die Hauptstadt - durchgeführt, so dass die Statistik des Gesundheitsministeriums nicht die wirkliche Infektionslage abbildet. Dazu kommt, dass die Gesundheitsversorgung auf dem Land und in abgelegenen Gebieten sehr unzureichend ist und die Menschen dort kaum zum Arzt oder in ein Gesundheitszentrum gehen. Auch solche Corona-Fälle werden nicht erfasst. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind dramatisch. Die Armut und der Hunger im Land haben deutlich zugenommen; viele Familien wissen nicht, wie sie über die Runden kommen sollen.

In der Zeitung “Prensa Libre” war zu lesen, dass 40% der guatemaltekischen Familien in einer Umfrage angaben, eine Mahlzeit pro Tag weniger zu sich zu nehmen als vor der Pandemie. Viele Familien müssen zudem auf die Überweisungen der Migranten aus den USA verzichten, da diese dort selbst unter der Corona-Krise leiden und viele arbeitslos geworden sind. Diese Heimatüberweisungen halten die Wirtschaft in Guatemala am Laufen, denn die Familien zuhause geben das Geld aus den USA auch aus, sei es durch den Bau von Häusern oder zur Finanzierung von Dingen des täglichen Bedarfs. Ein Ausfall kann nicht kompensiert werden, denn die meisten Familien in Guatemala haben keine Rücklagen und keine Ersparnisse. Sie leben von der Hand in den Mund. Auch viele “Tagelöhner”, die im informellen Bereich arbeiten, leiden besonders stark unter den Einschränkungen der Pandemie. “Wo wir früher jeden Tag Arbeit hatten, gibt es heute nur noch an 2 oder 3 Tagen pro Woche Arbeit für uns. Zudem ist alles teurer geworden, da insbesondere die Transportkosten stark gestiegen sind. Wir müssen uns täglich einschränken. Statt Hühnchen gibt es jetzt nur noch Brot und frijoles (Bohnen).

Lehrerkollegium von Cabricán – Floresmilda ist die dritte von links

Wir werden satt, aber es ist sehr einseitig.” – so berichtet uns eine Familie aus Cabricán, die 3 Kinder in der Grundschule hat. Natürlich sind auch „unsere“ Schulen in Cabricán und Huitán seit März geschlossen. Wir haben daher eine unserer Lehrerinnen, Floresmilda Ramirez, gebeten, den Schullalltag in diesem Corona-Jahr zu schildern:

Mit großer Freude darf ich Sie begrüßen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer täglichen Arbeit; unser guter Gott schenke Ihrem Leben und dem Ihrer Familie viel Segen. Anlass dieses Schreibens ist, Sie über unsere Arbeitsweise während dieser COVID-19-Pandemie zu informieren, mit der wir ja nicht gerechnet hatten: Anfang des Jahres, am 2.Januar, sind wir mit großer Begeisterung erschienen, um unser Amt im Colegio La Asunción anzutreten. Wir versammelten uns im Rektorat, wo uns Schwester Lilia Naue mit großer Freude empfing und uns einige Empfehlungen gab, wie sie es jedes Jahr tut. Ebenso kamen am 6.Januar die Eltern, um ihre Söhne und Töchter in die entsprechenden Klassen zu bringen, und wir als

Lehrer haben jeden Jungen und jedes Mädchen mit großer Wertschätzung empfangen. Sie sind sehr motiviert, wenn sie am ersten Schultag mit einem Lächeln im Gesicht ankommen und einen Rucksack mit den jeweiligen Schulsachen tragen. Wir hatten zweieinhalb Monate zusammen Unterricht und glückliche Momente. Es hat immer viel Spaß gemacht, verschiedene Aktivitäten zu machen, um bei jedem von ihnen ein sinnvolles Lernen zu erreichen.

Die Unterbrechung des Schuljahres ist sehr bedauerlich; es war genau die Woche des Patronatsfests, das am vierten Freitag der Fastenzeit zu Ehren unseres Patrons, Christus von Acapetagua, gefeiert wird. Alle Aktivitäten waren bereits geplant, bei denen alle Kinder an einem Umzug teilnehmen, aber die Pandemie brach in Guatemala aus und auf Anweisung des Präsidenten wurde noch in dieser Woche der

Primaria in Huitán

Ausnahmezustand ausgerufen und wir hatten bereits geplant, die Zwischenzeugnisse zu vergeben. Trotzdem: die Eltern kamen, um die Zeugnisse ihrer Kinder abzuholen. Wir blieben einen Monat zu Hause und haben auf die neuen Bestimmungen des Präsidenten gewartet. Wir hatten einen Monat lang keinen Kontakt zu den Kindern, aber in dieser Zeit führten wir Strategien und Techniken ein und suchten nach einfacheren Wegen, den Lernstoff zu vermitteln wenn wir dann wieder mit den Kindern in den Klassen zusammenkommen würden, weil wir hofften, wieder in den Präsenzunterricht zurückkehren zu können.

Deshalb war diese Zeit für uns als Lehrer keine Zeitverschwendung, aber leider gab es keinen Präsenzunterricht mehr. Dann rief Schwester Lilia uns Lehrer der Primar und Grundstufe zusammen, damit wir unsere Strategien, unsere Meinungen und Vorschläge vorstellen konnten. Am Ende kamen wir zu dem Schluss, dass wir mit Arbeitsblättern und -aufträgen arbeiten mussten. Deshalb wurde der Elternbeirat einberufen, um über die künftige Arbeitsweise zu informieren und damit sie unsere Entscheidungen unterstützen und die Eltern informieren. Vor dem festgelegten Datum für die erste Verteilung der Arbeitsblätter in der Grundschule wurde dafür ein Zeitplan nach Gemeinden erstellt, um Menschenansammlungen zu vermeiden.

Als Lehrkräfte organisieren wir uns auch durch Kommissionen, die die Präventionsmaßnahmen überprüfen, die wir zu treffen haben. Die Kommission, die für die Überprüfung der sozialen Distanz, das Händewaschen und das Tragen einer Maske zuständig ist, besteht aus dem Musiklehrer und dem Sportlehrer.

Die Klassenlehrer bleiben im Klassenzimmer und verteilen die Arbeitsblätter. Es war jedoch positiv für uns, dass die Kinder in Begleitung ihrer Eltern ankommen, um die Hausaufgaben abzuholen, die jede Woche verteilt werden. Als Lehrer achten wir darauf, den Inhalt 10 bis 15 Minuten pro Kind zu erklären mit dem Ziel, dass sie mehr von dem verstehen, was sie tun sollen, und gleichzeitig den Lernstoff mit jedem einzelnen zu wiederholen. Gott sei Dank wurden 80% des Lernziels mit jedem einzelnen erreicht und wir konnten die Unterstützung zu Hause sehen. Sie sind sehr motiviert, mit den erledigten Aufgaben anzukommen, und wir als Lehrer verbringen unsere Zeit zu Hause, um die Aufgaben zu benoten, die wöchentlichen Leitfäden und Arbeitsblätter vorzubereiten und zudem einen monatlichen Arbeitsplan aufzustellen, der alle Inhalte enthält, die während des Monats bearbeitet werden sollen. Dieser wird der Schwester übergeben und anschließend an die Schulaufsicht weitergeleitet.

Mit der gleichen Strategie arbeitet das gemischte private Bildungszentrum Pedro Mettenleiter Huitán (CEPEMH) (Anm.: das ist das Basico in Huitán). Der einzige Unterschied besteht darin, dass wir alle 15 Tage im Bildungszentrum erscheinen, weil in allen Fächern gearbeitet wird. Die Schüler kommen je nach Klassenstufe dienstags, mittwochs und donnerstags, wobei die Präventionsmaßnahmen nicht vergessen werden, und jeder Lehrer im Klassenzimmer die entsprechenden Arbeitsblätter entgegen nimmt und verteilt.

Das gleiche Verfahren wie in der Grundstufe wird mit den Jugendlichen der Mittelstufe durchgeführt. Jedem von ihnen wird der Inhalt und das, was gearbeitet werden soll, erklärt und wenn es Fragen gibt, wenden sie sich telefonisch oder per SMS an uns, und wir sind ihnen gerne behilflich, während andere, in der Zeit bis wir uns wiedersehen, mit ihren Fragen zu uns kommen. Dann erklären wir es erneut und geben ihnen so die Möglichkeit, die Hausaufgaben zum nächsten Termin zu liefern und dem Unterricht zu folgen, da wir Lehrer eine Qualität der Ausbildung und keine Quantität wollen. 80% der Schüler haben sich sehr aufmerksam und verantwortungsvoll um die Abgabe der Hausaufgaben gekümmert, was das Interesse an der Vorbereitung widerspiegelt.

Musikunterricht mit Marimbas am Basico in Huitán

Daher überwiegt die persönliche Motivation des Lehrers gegenüber den Schülern, wodurch ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird, weiterhin für ihre Träume zu kämpfen, um in Zukunft gute Menschen und ein bessere Fachleute zu sein. Wir sind immer dankbar für die Mithilfe, den Enthusiasmus, die Führung und das Engagement von Schwester Lilia Naue, die uns bei verschiedenen Aktivitäten unterstützt.
Wir möchten erwähnen, dass wir Fotokopien der Arbeitsblätter für jede Klasse gemacht haben; sowohl in der Grundstufe als auch in der Mittelstufe zusammen mit dem Direktor des CEPEMH. Wir wissen sehr gut, dass unsere Schule sehr angesehen ist. Die Eltern haben dies aufgrund der geleisteten Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Vor allem müssen die Kinder und jungen Schüler während dieser Pandemie niemals untätig bleiben, sondern sind mit Hausaufgaben beschäftigt. Wir sind immer von Herzen dankbar und wir danken Ihnen für den monatlichen Beitrag, den Sie uns zukommen lassen; das ist eine große Unterstützung.

Trotz der Pandemie, die wir erleben, haben Sie die Schule nicht vergessen. Von Gott werden sie die Belohnung für die Anstrengungen erhalten, die sie jeden Tag unternehmen. Ich sage nicht Lebewohl, sondern bis bald.

Gott segne Sie.
Ihre Floresmilda

Der Bericht von Floresmilda zeigt sehr anschaulich, dass die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen ungemein engagiert sind und der Geist, den Sr. Lilia vermittelt, bei ihnen reiche Früchte trägt. Corona ist eine ungeheure Herausforderung für alle Schulen, in Guatemala noch viel mehr als in Deutschland. Unsere beiden Schulen scheinen aber dank der Führung von Sr. Lilia und dem Engagement der Lehrerinnen und Lehrer die Krise bestmöglich zu bewältigen. Trotz dieser extrem erschwerten Alltagsbedingungen machen die Menschen keinen resignativen Eindruck. Sie hoffen auf ein Ende der Pandemie und sehen es als vorübergehende Einschränkung an. Dabei haben sie immer noch Reserven für langfristige Projekte. Gerade erst hat uns Sr. Lilia um Hilfe für eine weitere Gruppe von Familien aus Huitán gebeten, die eine Quelle gekauft haben und nun Leitungen legen und einen Tank bauen wollen. Dank unserer guten und bewährten Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister funktionieren diese Projekte sehr gut und nach einem eingespielten Muster: der Bürgermeister bezahlt mit seinem öffentlichen Budget die Wasserrohe, wir die Materialkosten des Tanks und die Familien erbringen die Arbeitsleistung. Diese Projekte sind sehr effizient und erfolgreich, weil die Menschen selbst den Anstoß dazu geben Schwieriger ist die Situation auf unserer Kaffee- Finca Nueva-Candelaria. Das große

Wasserprojekt kam dort aufgrund des landesweiten Lockdowns ganz zum Stillstand. Entgegen den kleinen Wassertanks in Huitán, die die Familien selbst bauen, wird dieses Projekt von unserem Freund Claus Schieber als Projektleiter durchgeführt.

Einer der inzwischen 4 Tanks in Huitán – die fünfte Gruppe steht bereit

Das Projekt ist technisch viel anspruchsvoller als die kleinen Tanks in Huitán, daher brauchen wir auch für die Ausführung externe Fachleute. Die Finanzierung erfolgt über Rotary International, die Familien der Finca helfen bei einfachen Arbeiten. Im Januar bei unserem letzten Besuch waren wir noch zuversichtlich, dass der große Tank bis Ende des Jahres fertig wird. Immerhin konnten kleinere Arbeiten weitergeführt werden, aber die Fertigstellung wird sich sicher um ein Jahr verzögern.

Auch das Kaffeeanpflanzungsprojekt kam wegen Corona nicht so ins Laufen wie erhofft. Viele Kaffeebauern haben existentielle Sorgen und daher keinen Blick für die Zukunft. Statt Investitionen in neue Kaffeepflanzen, die 3-5 Jahre brauchen bis sie Erträge bringen, haben sie uns um kurzfristigere Hilfen gebeten. Daher haben wir den Familien zusätzlich Schweine und Hühner gekauft, jeder Familie 2 Schweine oder 5 Hühner.

Das Beispiel zeigt, dass wir als kleine Organisation dank der persönlichen Kontakte, die wir zu den Menschen in unseren Projekten haben, sehr flexibel auf die Bedürfnisse unserer Partner reagieren können. Wir werden weiter versuchen, den Spagat zwischen langfristigen Hilfen zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Partner und den notwendigen kurzfristigen Nothilfemaßnahmen hinzubekommen. Dank Ihrer Hilfe werden wir auch die Corona-Pandemie mit unseren Projektpartnern meistern und ihnen ein verlässlicher Wegbegleiter sein. Dafür möchten wir Ihnen allen ganz herzlich im Namen der vielen Menschen in Guatemala muchas gracias und ein **„Vergelt's Gott"** sagen!

Zum Schluss können wir Ihnen glücklicherweise noch berichten, dass der Tropensturm Eta, der Anfang November Guatemala heimgesucht hat, in unseren Dörfern keine großen Schäden angerichtet hat. Manche Dörfer wurden aber vollständig durch Schlammlawinen zerstört.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, insbesondere dass die Freude über die Geburt Jesu unsere Corona-Sorgen in den Hintergrund drängen kann.

Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch

Spendenkonten:

VR-Bank Ellwangen eG,
IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18
KSK Esslingen,
IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

Stiftung: Empfänger:
Liga Bank-Stiftung,
IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00

Bei Zustiftung Verwendungszweck: „Zustiftung SF Padre Pedro", und Ihre genaue Anschrift angeben
Bitte vermerken Sie bei allen Überweisungen im Feld Verwendungszweck immer auch Ihre Anschrift

Weitere Informationen auch im Internet unter www.padrepedro.de Sagt es leise weiter;

Weihnachten 2020

Sagt es leise weiter;
sagt allen, die sich fürchten,
sagt leise zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
habt keine Angst mehr,
Gott ist da.
Er kam in unsere Welt,
einfach, arm, menschlich.
Sucht ihn,
macht euch auf den Weg!
Sucht ihn nicht über den Sternen,
nicht in Palästen,
nicht hinter Schaufenstern.
Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,
wo ihr traurig seid und Angst habt.
Da hat er sich verborgen,
da werdet ihr ihn finden,
wie einen Lichtschein im dunklen Gestrüpp,
wie eine tröstende Hand,
wie eine Stimme, die leise sagt:
Fürchte dich nicht.

- Unbekannter Verfasser

Ihr Lieben alle!

Ein denkwürdiges Jahr geht zu Ende, ein Jahr, wie es sich keine/r von uns je hat vorstellen können. Das verbindet uns alle um die ganze Welt herum, auch wenn wir jeweils sehr unterschiedlich die Pandemie mit ihren Folgen erleben.

Zunächst taucht da bei mir aus dem tiefsten Inneren ein sehr grosses Danke schön auf. Dank, dass wir drei MMS hier leben, arbeiten und gesund sind, Dank, dass all unsre deutschen Kontakte leben und gesund sind – das ist eine sehr gute Nachricht. Dank, dass sehr viele Menschen auf der ganzen Welt grosse Solidarität in unterschiedlichster Form zeigten. Und dann kommen all die vielen und sehr unterschiedlichen Erfahrungen.

Wir hatten hier in Peru ein sehr bewegtes Jahr, nicht nur von der Pandemie her gesehen, sondern auch politisch. Die letzten Ereignisse rund um die Absetzung von Präsident Vizcarra werden Sie vielleicht etwasmitbekommen haben, obwohl wenig in den deutschen Nachrichten davon ankommt.

Die ersten zweieinhalb Monate des Jahres haben wir wie gewohnt gelebt und gearbeitet. Wir hörten vom Coronavirus – aber das war weit weg, in China eben. Als es in Italien und Spanien gleich in der ersten Welle schwierig wurde, da fingen die ersten Sorgen an, denn wir kennen dort viele Menschen. Peruaner*innen, die seit Jahren dort leben und arbeiten und uns sehr nahe sind. Gott sei Dank, haben diese alle, obwohl so manche von ihnen im Gesundheitssektor arbeiten, die erste Welle gut überstanden. Als das Virus in Chile ankam, war es nur eine Frage der Zeit, bis es auch bei uns sein würde. Ziemlich bewusst machte ich in der zweiten Märzwoche noch ein Seminar in einer Ordensgemeinschaft, kaufte noch etwas für den Garten, fuhr mit dem Bus – und das war es dann auch. Zwei Tage später waren wir in strikter Quarantäne, vom 16. März bis 30. Juni. Einer der striktesten in Lateinamerika, sehr schnell mit staatlicher Unterstützung für die Ärmsten der Armen, die alten Leute. Das alles fing noch gut an.

So nach und nach wurden dann all die Schwächen des Landes, der Bevölkerung und des Systems deutlich.

Peru hatte zwanzig Jahre lang hohes Wirtschaftswachstum, vor allem wegen des Bergbaus und dem hohen Preis der Mineralien. Deshalb gab es Reserven, die der Staat nun benutzen konnte. Doch das konnte nicht über die grossen sozialen Unterschiede und die Mängel der Verwaltung hinwegtäuschen. Ein grosser Anteil der Bevölkerung hat keinen Kühlschrank, oder kann den Strom nicht bezahlen – sie müssen also mindestens alle zwei Tage zum Markt. Oder auch, weil sie keine Geldreserven haben, um grössere Einkäufe zu machen. Deshalb wurden die Märkte eine der grossen Ansteckungsherde, das erst sehr spät Beachtung und entsprechende Regeln fand. Wegen beschränkter Anzahl von Menschen im Markt und vor jedem Stand, standen wir stundenlang in Schlangen. Was sonst eine halbe Stunde braucht, brauchte nun ungefähr zwei Stunden.

Um an die staatliche Unterstützung zu kommen –eigentlich eine sehr gute Massnahme der Regierung-, braucht es Bankkonten; wieder etwas, was viele Menschen nicht haben. Das hiess also: lange Schlangen vor der Nationalbank, die das Geld auszahlen würde – der nächste Infektionsherd. Erst bei der dritten oder vierten Runde wurden all die virtuellen Möglichkeiten, auch für ganz einfache Handys mit einbezogen, und so die Wartezeiten in Schlangen kürzer. Dazu kam, dass wir am Abend Ausgangssperre hatten, das heisst, alle Läden, Märkte und Banken die Öffnungszeiten stark reduzieren mussten. Wir sind hier gewohnt, dass Banken mindestens bis 18 Uhr, in den Einkaufszentren auch länger, offen haben, und Supermärkte bis 22 oder 23 Uhr. Das alles reduzierte sich am Anfang auf bis ca 14 oder 15 Uhr.

Als dann ab ca Mitte Mai nach und nach die wirtschaftliche Öffnung begann, kamen die ganz grossen Probleme mit den ambulanten Händlern. Nach zwei bis drei Monaten sind auch die letzten Reserven
aufgebraucht, und immer mehr Menschen strömten auf die Strassen. Die grosse Mehrheit unserer Bevölkerung arbeitet entweder im informellen Sektor oder mit Verträgen zwischen drei und sechs Monaten – die meisten von ihnen haben aufgrund der Qurantäne diese ihre Arbeit verloren.

Deshalb hatten wir ab ungefähr Juni eine sehr schwierige Phase. Fast täglich hörten wir von uns bekannten-Menschen, die schwer krank sind an Covid. Juli und August waren die schlimmsten Monate: kein Tag ohne-von uns bekannten Verstorbenen zu hören, oder deren Angehörige wir kennen. Das Gesundheitssystem total überlastet, es fehlte an Intensivbetten und Sauerstoff. Am Anfang der Pandemie gab es gerade mal 200 Intensivbetten für ungefähr 33 Millonen Peruaner*innen. Dies ist inzwischen verzehnfacht – eine gute Leistung. Aber nicht genug für die Anzahl an Kranken, die wir hatten. Die emotionale Belastung war sehr, sehr gross. Ganze Familien sind gestorben. Ein junger Mann aus der Gemeinde verstarb, den ich gut gekannt hatte, aber nicht mehr so in Kontakt war. Erst bei seinem Tod erfuhr ich, dass erst sein Vater verstarb, eine Woche später die Mutter, und eine Woche später er. Die Mutter war eine der sehr engagierten Präsidentinnen der Gemeinschaftsküchen gewesen. Was für ein Schock, welche
Trauer! So ging das wochenlang. Die ganze Atmosphäre war bedrückt, die sonst übliche Musik nicht zu hören.

Endlich wurde es Ende August, Anfang September spürbar besser, was die Pandemie angeht – und die politischen Konflikte zwischen dem Parlament und der Regierung wurden wieder akut. Präsident Vizcarra wurde Vorteilsgewährung unterstellt, sowie Korruption als er Governeur in seiner Heimatregion war. Nach langem Hin und Her führte dies zu seiner Absetzung. Nun musste der Parlamentspräsident, Manuel Merino, die Regierung übernehmen. Schon vor der Absetzung zeigten die Umfragen, dass eine Mehrheit von 80-95% der Bevölkerung diese Absetzung ablehnte. Sie wollten, dass Präsident Vizcarra bis Juli 2021 regierte, und danach die Untersuchungen aufgenommen werden. Die Wahlen für April 2021 waren schon einberufen, es gab also keinerlei Hinweis, dass er sich dem entziehen würde. Doch das Parlament entschied entgegen der Bevölkerung. Damit gab es eine Machtkonzentration im Parlament, das nun auch die Regierung stellte, mit einer Person, die schon vorher nicht sehr transparent gearbeitet hat. Deshalb kam es spontan zu den massiven Protestmärschen in ganz Peru, die in Lima mit nicht gerechtfertigter Gewalt unterdrückt wurden. Diese Proteste dauerten eine Woche. Es waren vor allem die jungen Leute, die „Generación Bicententario“, die „Generation der 200 Jahre Unabhängigkeit“, die Peru nächstes Jahr feiert, die die Proteste organisierten und täglich auf die Strasse gingen. Rebeca Roncal, Assoziierte, und ich, beteiligten uns am ersten Nationalmarsch zusammen mit der Ordenskonferenz. Wegen der Pandemie gab es eine grosse Kreativität
der Teilnahme an den Protesten: natürlich in den medialen Netzwerken; in Städten in anderen Ländern, in denen Peruaner*innen wohnen, gab es Proteste; einzelne Ortsteile Limas organisierten Mahnwachen, und abendlich die sogenannten „cacerolazos“: das Schlagen von Pfannen und Töpfen auf den Dächern und Balkonen praktisch des ganzen Landes, um dem Unmut Ausdruck zu geben. Dies dauerte eine Woche, bis am Abend des 14. Novembers zwei junge Menschen den Tod fanden. Das war der Auslöser, dass so nach und nach alle eben erst eingesetzten Minister*innen ihren Rücktritt erklärten, bis am Mittag des 15.11. Sr. Merino seinen Rücktritt verkündete. Nun haben wir eine Übergangsregierung bis Juli nächsten Jahres, die hoffentlich in Ruhe wird arbeiten können,
obwohl die Parlamentsmitglieder die gleichen sind.

Noch heute, als ich dies schreibe, kommen mir die Tränen über all diesen Schmerz, verursacht durch Entscheidungen von Politiker*innen, die nicht das Volk und das Land in den Vordergrund stellen, sonderneigene Interessen, unter anderem um zu verhindern, dass Korruptions- und Misswirtschaftsverdacht aufgedeckt und geahndet werden. Die Mission von **CHRISTIANNE GADIOT** mit Familien mit Kindern mit Behinderung wurde durch die Pandemie mit grossen Änderungen konfrontiert. Sie schreibt:

„In den ersten beiden Monaten konnte ich mit den therapeutischen Übungen in den Familien weitermachen wie im letzten Jahr. Drei dieser jungen Menschen, Jemina, Maríafe y Lady Noli, waren knapp davor, laufen zu können, das das Leben der Familien sehr erleichtern würde. Doch mit der Quarantäne musste alle Therapie unterbrochen werden. Bis heute wird die Therapie virtuell angeboten, was sehr viel von den entsprechenden Familienangehörigen verlangt, die die Übungen unter Anleitung machen müssen. Viele haben zudem keinen angemessenen Zugang zum internet, um diese Therapien machen zu können. Einfacher ist es mit dem Unterricht, der auch virtuell gegeben wird. Dies hat alle Menschen mit Behinderung sehr zurückgeworfen in ihrer Entwicklung. Das ist schwer mit anzusehen, obwohl es im Moment das Beste für alle ist.

In der Anfangsphase der Quarantäne begleitete ich diese Familien vor allem durch Anrufe, um zu wissen wiees geht und Mut zu machen. Ein mir befreundeter Karmelit schickte jeden Tag Reflektionen zum Evangelium, die ich einem immer grösseren Kreis per whatsapp zuschickte. Das half den Familien, einen Moment Ruhe in ihrem sonst eher anstrengenden Familienleben zu finden. Selbst Mitglieder der evangelikalen Kirche schätzen diese Betrachtungen sehr.
Von Beginn der Quarantäne an, schauten vor allem Gisela und ich, wie wir den Menschen helfen könnten, die von ihrer Tagesarbeit leben. Leider funktioniert seit Jahren in keiner der Pfarreien, denen wir angehören, die Sozialpastoral mehr. So nahm Gisela Kontakt mit den altbekannten Frauen auf, mit denen sie vor Jahren zusammengearbeitet hat, um von Menschen zu wissen, die nun in Not geraten sind. Nach und nach entstand ein immer grössere Liste von Familien, denen wir auf verschiedenste Weise helfen konnten. Über die Diözesancaritas kamen Lebensmittelspenden in den Pfarreien an, die wir halfen zu verteilen, Gisela in Cristo Liberador, ich in Sta. Mónica in Bocanegra, wo ich mehr Kontakte hatte.

Da gab es Tage, wo ich Hunderte von Hähnchen verteilen musste. Diese wurden gespendet, weil die so berühmten Hähnchenrestaurants alle geschlossen waren. Freundschaften von Birgit, sowohl hier in Peru als auch in Deutschland, waren sich sehr bewusst, dass es Menschen gibt, die in dieser Situation nicht so begünstigt sind. Darunter war z.B. eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse ein Buch lateinamerikanischer Rezepte veröffentlichte und verkaufte. Deren Erlös und die Beiträge von anderen, die grosszü-

gig ihren Lohn aufteilen, oder die uns schon jahrelang unterstützen, halfen uns, noch spezifischer helfen zu können. Es gibt Familien, deren Kinder mit Behinderung ständig Windeln brauchen, wie z.B. Anthony und Cristhian mit Hirnlähmung. Andere brauchen spezielle und teure Medizin. Ihnen und den vielen Familien der Liste überwiesen wir regelmässig S/ 100.-; bei vielen auf ein Bankkonto von Vertrauten, da sie selber keines haben. Mit diesem Geld konnten sich die Leute kaufen, was sie brauchten:

Medizin, Gas zum Kochen, Lebensmittel, Hygieneartikel, Schulutensilien. So konnte die Hilfe individuell gerecht sein. Da vieles auf dem Markt und ohne Rechnung gekauft wird, erbaten wir uns Fotos von den Produkten, um so die Verwendung des Geldes zu sehen. Die Schnelligkeit, mit der uns die Fotos erreichten, zeugt davon, dass die Hilfe dringend war. Im Juni und August konnten wir mit dieser grosszügigen Unterstützung vielen Familien helfen, deren Angehörige an Covid19 erkrankt waren. Inzwischen ist diese direkte Hilfe nicht mehr ganz so regelmässig, denn viele können mit viel Kreativität etwas Geld verdienen. Jedoch sind wir immer noch aufmerksam für alle Eventualitäten.

*Nach einer Pause der Anpassung an die Situation begannen wir mit virtuellen Treffen der „Missionare unterwegs“, der Gruppe Menschen, die mit HIV/Aids leben, und in dieser Welt betroffene Menschen und Gruppen begleiten. P. José und ich bereiten diese Treffen mit einem Missionar*in vor, und laden an diesen monatlichen Treffen zu Gebet und Reflektion ein. Für dieses Jahr hatten wir die Treffen „nur“ mit den Missionaren, jedoch hoffen wir, dies auszuweiten auf alle die, die sonst an den monatlichen Einkehrtagen teilnehmen.*

Ebenso organisierten wir mit dem Netzwerk von Organisationen, die mit Familien mit Behinderung arbeiten, mehrere virtuelle Fortbildungen zu verschiedenen Themen. An diesen Treffen nahmen um die 60 Personen und ihre Familien teil.“

BIRGIT WEILER schreibt:

*„Die großen sozialen Ugleichheiten und Ungerechtigkeiten, die die Pandemie offengelegt hat, haben sich auch in den Bereichen der Mission, in denen ich tätig bin, stark ausgewirkt. Zu Beginn des Jahres habe ich an die Päpstliche Katholische Universität von Peru (PUCP) gewechselt, um dort Theologie zu lehren, denn am Theologischen Fachbereich müssen gegenwärtig mehrere Stellen neu besetzt werden. Aufgrund der Pandemie durfte in beiden Semestern nur digital gelehrt werden. Viele unsrer Studenten*innen, vor allem diejenigen, die mit Hilfe eines staatlichen Stipendiums die Möglichkeit zu einem Studium haben, leben in den ärmeren Wohnvierteln am Stadtrand, wo die Internetverbindungen häufig prekär und instabil sind. Nicht wenige Studierende leben in sehr beengten Verhältmissen und müssen den Raum zum Studieren sowie den Computer mit ihren Geschwistern teilen. Es ist beeindruckend, wie viele Studierende mit Kreativität und Beharrlichkeit versuchen, das Beste aus der gegeben Situation zu machen. Zugleich nehmen wir Dozenten*innen wahr, dass viele Studierende aufgrund des seit März bestehenden Lockdowns, gegenwärtig in gelockerter Form, und die damit verbundenen Kontakt- und Bewegungsbeschränkungen, die zum Teil starken Einkommensverluste, und die Infektionen mit dem Coronavirus in den Familien sowie dem Tod von Familienangehörigen, psychisch sehr belastet sind. Nicht wenige leiden unter erheblichen Stresssymptomen. Die Beschränkungen des Lockdown haben unsere Kreativität gefordert, um Wege zu finden, so gut es geht für die jungen Menschen in heilsamer Weise präsent zu sein und sie zu begleiten. Das war in besonderer Weise sehr wichtig in der Zeit der tiefen politischen Krise im Oktober und November inmitten der Pandemie.*

*Viele Studierende der PUCP beteiligten sich in Lima an den großen nationalen Protestmärschen, die den Rücktritt des Übergangspräsidenten Merino, der nach Auffasung der Studierenden die Macht ursupiert hatte, erzwangen. Viele Student*innen waren von dem äußerst brutalen Vorgehen der Polizei traumatisiert.*

Zugleich hatte die Pandemie den positiven Effekt, dass in der Universität intensiv miteinander in digitalen Foren und Seminaren über notwendige Reformen, was universitäres Lehren und Lernen angeht, reflektiert und ausgestauscht wurde. Dabei wurde deutlich, dass mit Blick auf die Zukunft die Universität die Aufgabe hat, sich stärker als bisher in die Gesellschaft in den Fragen einzubringen, was in unserer Gesellschaft nicht so weitergehen darf wie bisher, wie konkret eine grössere Bildungsgrerechtigkeit, ein gerechtes öffentliches Gesundheitssystem sowie eine ökologisch verantwortliche Lebens- und Wirtschaftsweise geschaffen werden können, was im Hinblick auf die „neue Normalität“ kritisch zu hinterfragen ist.

*Im Kirchlichen Panamazonischen Netzwerk Repam in Peru haben wir in digitaler Weise eng zusammengearbeitet, um bei der Regierung wiederholt darauf zu drängen, dass die indigenen Gemeinschaften die notwendige medizinische Hilfe bekommen. Sie waren dem Coronavirus schutzlos ausgeliefert und hatten in den ersten Wochen und Monaten weder Medikamente noch Desinfektions- und Schutzmittel; es gab nur sehr wenig medizinisches Personal in ihren Gebieten. Viele von uns hat der Tod von Santiago Manuin, ein Leiter der Awajún, durch den Coronavirus, sehr betroffen, da wir seit vielen Jahren mit ihm und seiner Familie freundschaftlich verbunden sind und zusammengearbeitet haben. Wir haben den Schmerz der indigenen Völker in ganz Amazonien geteilt, viele ihrer weisen Männer und Frauen und erfahrenen Leiter*innen durch die Pandemie verloren zu haben. In der Phase nach der Amazoniensynode gab es inmitten der Pandemie gute und ermutigende Entwicklungen im Hinblick auf die Umsetzung der Synodenneschlüsse. So wurde in einem synodalen Geist die „Kirchliche (nicht bischöfliche!) Konferenz Amazoniens“ geschaffen und im Oktober die erste Vollversamnmlung abgehalten, virtuell natürlich. Wir Frauen waren mit fast 40% in dieser Vollversammlung stark vertreten.*

Aufgrund des guten interkulturellen Kommunikationsstils und der lebendigen Interaktionen war die erste Vollversammlung eine sehr bereichernde und inspirierende Erfahrung für mich und viele andere. Der synodale Geist zeigte sich auch klar darin, dass alle nicht nur an den Beratungen, sondern auch an den Entscheidungen beteiligt waren.

Ein weiteres Hoffnunszeichen ist die für November 2021 geplante so genannte Kirchliche Synodale Versammlng (nicht Bischofsversammlung!) der Kirche in Lateinamerika und der Karibik. Ich bin in die Kommission berufen worden, die zunächst mit den Inhalten zur Gestaltung eines breiten Konsultationsprozess an der kirchlichen Basis in Vorbereitung auf die synodale Versammlung und dann mit den Inhalten der Versammlung im aufmerksamen Lesen der gegenwärtigen Zeichen der Zeit befasst ist. Ich freue mich, dass unsere Kommission paritätisch besetzt ist und dieselben Prinzipien auch im Hinblick auf die Vollversammlung angewandt werden sollen.“

Mit der von Christianne beschriebenen direkten Hilfe an notleidende Menschen wurde in mir, GISELA, wieder die Sozialarbeiterin wach, ein interessanter Prozess, da ich ja die letzten Jahre viel mehr in persönlicher Lebensbegleitung und in Weiterbildung tätig war. Es gefiel mir sehr, auf diese meine beruflichen Wurzeln zu stossen und entdeckte wie alle Arbeit miteinander verwoben ist und voneinander profitiert. In diesen kurzen Kontakten mit den von Not betroffenen Menschen konnte ich begleitend deren Prozesse von Schmerz, Angst und Leid unterstützen und die vorhandenen Kräfte in ihnen aufdecken helfen.

Ab ungefähr Mai dann kehrten die regelmässigen Gespräche mit den mir bekannten Menschen wieder, natürlich alles virtuell, denn unser Haus bietet nicht den nötigen Raum, um in gesundem Abstand zu reden. Abgesehen davon, wäre der Weg im öffentlichen Transport für die Menschen mit zu viel Risiko verbunden. Alle benutzen diesen Transport so wenig wie möglich. Nach und nach kamen immer mehr Menschen hinzu, die ich in ihren Trauerprozessen begleitete, denn viele verloren in der akuten Phase einen oder mehrere Angehörige. Trotz der physischen Distanz, halfen die Gespräche, mit der Trauer umgehen zu lernen. Ebenso arbeitete ich mit dem Lehrpersonal von sechs Schu-

len, die von einer Ordensgemeinschaft begleitet und verwaltet werden. Dabei ging es darum, den Lehrer*innen Raum für eigenes Erleben zu geben, und danach zu vertiefen, wie sie besser ihre Schüler*innen in deren Prozessen begleiten können. In diesen workshops gab es bewegende Momente, als sie in Kleingruppen arbeiteten. Zum Beispiel konnte erst in jenem Moment ein Lehrer mitteilen, dass er seine Mutter verloren hatte und grosse Trauer in sich trägt. Seine Kolleg*innen wussten bis dahin noch gar nichts davon. Mit Adep, Audiovisuales del Perú, fingen wir an, unsere Kurse und Weiterbildungsprogramme virtuell anzubieten. Erst zögernd, doch die Antwort war sehr gut. Der grosse Vorteil des Virtuellen ist, dass die Teilnehmenden aus ganz Peru kommen können, und sogar aus Nachbarländern. Ebenso können die Referent*innen aus ganz Peru kommen. Unsere Kreativität war gefordert, doch gelang es uns gut, unseren Stil des experimentellen Lernens auf Basis der persönlichen Erfahrung umzusetzen in Übungen und Spiele, die virtuell möglich sind. Wir erleben viel Freude bei den Seminaren, obwohl wir da oft vor dem schwarzen Bildschirm sitzen.

Aufgrund der oft schlechten Internetverbindung machen die meisten ihre Kamera aus, selbst wir müssen das manchmal tun. Allen Teilnehmenden tut es gut, so in Kontakt mit anderen Gruppen und Menschen zu kommen; etwas sehr wichtiges, da die Bewegungsbeschränkungen unter Umständen die Welt sehr klein werden lassen kann. Die behandelten Themen passten wir der Situation an: wie mit Gefühlen und Trauer umgehen, einander begleiten und stärken zu können, Resilienz, Konfliktlösung. Doch dann wieder verstärkt die Themen von Bürgerengagement, Demokratie und Leitungskompetenzen im Hinblick auf die 200 Jahre Unabhängigkeit Perus. Diese Themen wurden im November während der politischen Krise sehr aktuell und forderten konkrete Umsetzung, wie wir in den Gesprächen mit den Teilnehmenden erkennen konnten.

Mit unseren Assoziierten machten wir gleich zu Anfang der Quarantäne eine Art Exerzitien im Alltag: jeden Tag der Karwoche stellte eine/r eine Frage in unserer whatsapp Gruppe, die zu Reflektion und Gebet einlud. Am Abend dann konnte jede/r seine/ihre Gedanken im Chat mit den anderen austauschen. Dies war ein sehr bestärkender gemeinsamer Weg.

Ab Juni fingen wir an, uns monatlich virtuell zu treffen. Das von unserer Ordensgemeinschaft verteilte Heft über die Weiterentwicklung unseres heilenden Charismas diente als Grundlage des Austausches, der uns allen gut tut. Im Oktober hatten wir dann eine Erweiterung des Kreises: eine Assoziierte aus den USA, die puertorikanischen Ursprungs ist, also spanisch kann, nahm an unserem Treffen teil. Für alle war dies ein freudiger Moment, uns so international vernetzen zu können - ein weiteres Geschenk der Pandemie und Digitalisierung unsres Alltags. Im April erreichte uns die überraschende Nachricht, dass der Bischof von Callao zurückgetreten ist.

Seitdem haben wir einen bischöflichen Verwalter, den wir jedoch noch nicht gesehen haben. Aufgrund der Pandemie sieht selbst so etwas ganz anders aus. Leider hatte dieser Rücktritt mitten in der Quarantäne unter anderem die Folge, dass die Organisation der Hilfe seitens der Diözese nicht alle Gebiete erreichte. Wir sind gespannt, was das neue Jahr in dieser Hinsicht bringen wird. Wir blicken mit grosser Dankbarkeit auf dieses so ganz andere Jahr zurück, danken
Ihnen allen für Ihre treue Unterstützung und das miteinander auf dem Weg Sein. Ohne Ihre Hilfe könnten wir dies alles nicht so tun. Es danken alle Menschen, die davon beschenkt werden. Möge dieses Weihnachtsfest Ihnen viel Freude und Besinnung schenken, so dass das neue Jahr mit frischer Kraft anfängt. Gottes reichen Segen, gute Gesundheit in allen Umständen und alles Liebe und Gute von

Birgit, Christianne und Gisela

Mit den ASSOZIIERTEN: María Saona, Jorge Reyes, Luz Saona, Sofía Arteaga, Rebeca Roncal und mit Susana Calderón und Jorge Ortiz

PS: aufgrund der besonderen Umstände wurde es mal wieder ein längerer Brief. Danke für die Geduld und die Zeit, die Sie sich nehmen, das zu lesen.

Aktion Arme Welt Stiftung

Beschlüsse des Stiftungsrats beim virtuellen AAW-Treffen 14.11.2020

Version 23.11.2020

Teilnehmer:
Herr Rainer Bertsch
Dr. Volker Strubel
Dr. Frieder Dieckmann
Dr. Claus-Michael Baier
Frau Martina Schockenhoff

Frau Klaudia Grossmann
Herr Johannes Schockenhoff

Gast
Eva Schöpf

1. Bericht des Stiftungsvorstands

Der vorläufige Kassenbericht 2020:
> Entwurf liegt vor. **-> abgestimmt**

Rechenschaftsberichte 2019
> Klaudia übersendet die Berichte bis Ende des Jahres ans RP und parallel an den Stiftungsrat. Der Stiftungsrat prüft Rechenschaftsbericht und entlastet Vorstand, Vorschlag bis April 2021. **-> offen**

Aufgabenverteilung bewilligte Projekte
Geldanweisungen – Erinnerung/laufend
> ProjektleiterIn weist Johannes an, die Gelder an die Projekte zu überweisen.
> Johannes schickt nach getätigter Überweisung eine eMail an ProjektleiternIN mit Überweisungdatum und Summe.
> ProjektleiterIn überprüft Geldeingang beim Projektpartner.

Projektberichte – Erinnerung/laufend
> Die ProjektleiterInnen reichen die **Projektberichte für 2020 bis 30.3.2021** bei Dorothee Strietholt per Email ein, an dorothee.strietholt@web.de
Bitte hierzu das Projekttemplate benutzen:

- Kurze Projektbeschreibung bezüglich der in diesem Jahr durchgeführten Aktivitäten, Bestätigung mit Unterschrift vom ProjektleiterIn;
- Nachweis der Geldüberweisung seitens AAW (von Johannes) und Bestätigung aus dem Projekt, ggf. Kopie mittels Bankauszug;
- Verwendungsnachweis Rechnungen/Belege aus dem Projekt.

> Dorothee konsolidiert die Projektberichte, fasst bis Ende April 2021 ggf. nochmals nach und übermittelt diese an Klaudia -> offen
> Stiftungsrat prüft Rechenschaftsbericht und entlastet Vorstand -> Ende 2021/offen

Aufbewahrung Projektunterlagen –Erinnerung/laufend

- Aufbewahrung der **Projektberichte mit den Verwendungsnachweisen, Ausgaben bei Klaudia für 10 Jahre;**
- Aufbewahrung der **Originalrechnungen bei den Projektbetreuern für 10 Jahre!**

> Wenn Originalrechnungen (z.B. für der SEZ) zur Prüfung zur Verfügung gestellt werden, müssen diese aber wieder zurückgefordert werden.

2. Buchhaltung

AAW-Buchhaltung: Klaudia mit Unterstützung von Johannes - laufend.

3. Spendenbescheinigungem

Die Grenze für den Nachweis an das Finanzamt hat sich seit 2017 auf 200,- € erhöht. Es werden bei Einzelspenden bis 200,- € keine Spendenbescheinigungen ausgestellt. Aussnahme ist, wenn Spender ausdrücklich Spendenbescheinigung wünscht und und Name/Adresse im Betreff genannt sind **-> Beschluss**
Alle die (willkommenerweise) anlässlich Geburtstagsfeier, Hochzeiten, etc. sollen bitte ihre potentiellen Spender auf die Regelung hinweisen. Bei Zweckbindung bitte genau angeben werden, für welches Projekt gespendet wird. **-> Beschluss**
Rainer stellt entsprechenden Hinweis auf die AAW- Homepage **-> geschlossen**
> Klaudia schickt Liste bezüglich „Trauerfall Eberhard Schockenhoff“ an Johannes; dieser prüft Spenderadressen **-> offen**

4. Anlagenstrategie

> Die Anlage der verbliebenen Gelder bei der KSK Tübingen nach Auflösung des Geldmarktkontos soll jetzt bei der Umweltbank mit einem Betrag von zunächst 80.000,- € mit 0,6% erfolgen. Bessere Zinsätze sind leider derzeit nicht erzielbar. **-> Beschluss**
> Erhöhung der Anteile bei FairPlanet in Höhe von € 4.750 auf € 10.000 -> **Beschluss**
> Derzeit offen € 60.000 – 70.000.
> Stiftungsrat ermächtigt den Vorstand zur Anlagestrategie von 70% Festgeld und bis maximal 30% Aktienanteil. Diese Aktienfonds sollen allerdings nachhaltigen Kriterien genügen -> Beschluss
> Claus-Michael erarbeitet einen Vorschlag für nachhaltige Geldanlage (z.B. GLS-Bank, Umweltbank, escETFs, Oikocredit, etc.) -> 09.12.2020/offen

5. Projektanfragen via Homepage

Rainer bekommt regelmäßig über unsere Homepage Anfrage. Anfrage/Bitten zu Unterstützung von Projekten:
> Martin: Englischer Briefentwurf für eine Absage, Eva übermittelt deutsche **-> offen**
> Rainer: Satz auf Homepage, dass alle Mittel derzeit vergeben sind. **-> offen**
> Eva beantwortet Projektanfragen, die via Rainer an die Homepage gingen mittels einer Standard-Antwort und unterschreibt mit Eva Schöpf im Auftrag der Aktion Arme Welt Stiftung. Für die AAW mögliche interessante Projekte werden dem Stiftungsvorstand/rat übermittelt -> laufend.

6. Stand Förderprojekte SEZ Land BaWü,

> 2020 wird kein Antrag an SEZ seitens AAW gestellt **-> abgeschlossen**

7. Öffentlichkeitsarbeit

Homepage
Rainer überarbeitet AAW-Homepage, damit AAWler zukünftig eigene Beiträge einstellen können. Vorstellung auf dem Michaelsberg **->abgeschlossen**
> Susanne stimmt sich mit Rainer ab, um Teile der Homepage ins Englische zu übersetzen **-> offen.**

Projektberichte für die Homepage
> Dorothee übermittelt Projektberichte an Eva mit Bildmaterial. **-> laufend**
> Eva erstellt Projektberichte für die Website für Rainer. **-> laufend**
> Anfrage an Christian Gördt, prüft ob der seinen Webdesigner einbinden kann zur Gestaltung der Projektberichte für Website **-> offen**

AAW-Jahresbrief über alle Projekt an Spender?
> vertagt, da noch kein(e) Veranwortliche(r) benannt. **->offen**

Bildmaterial
> Helmut Wagner (alias Wax) wird zum Bild-Archiv-Leiter nominiert.
> Alle Projektbetreuer werden gebeten, Bildmaterial aus den Projekt/Reisen an Wax zu übermitteln. **-> laufen**
> Wax wählt Bildmaterial aus, ggf. Überarbeitung. Ziel: Pro Projekt je ein Bild**-> laufend**

Flyer
> Martina, Volker stimmen Bilder mit Wax wegen Flyer ab. **-> offen**
> Textüberarbeitung Martina und Wolfgang Kern. **->offen**
> Korrekturlesen Stiftungsrat .**->offen**
> Martina gibt Auftrag für 1000 Flyer **-> offen**

Komplette Projektliste
> Eva übernimmt die Erstellung einer kompletten AAW-Projektliste -> ab Ende 2021/offen.

Instagram, Facebook, Twitter etc. Auftritt
> Motivieren von „Jungmitglieder“ via Martina/Martins Initiative? > 2021ff/offen
> Aufforderung an alle: kurze Nachricht plus Bilder zum posten an Rainer: aaw-stiftung.

8. Beschlüsse (Stand Herbst 2020)

8.1 Entscheidung über die Verwendung der Stiftungsmittel

Mit Empfehlung des AAW-Freundeskreises und einstimmigem Beschluss des Stiftungsrats vom 14.11.2020 werden die zu erwartenden Einnahmen für das Jahr 2021 für die folgenden Projekte eingesetzt:

- Siehe Tabelle Ausgaben Plan 2021:

Stiftungsratsitzung Telco 2020 Version 14.11.2020	Einnahmen 2021 Plan	Status	ProjektbetreuerIn
Erträge Siftung bereinigt, KSK KontoTübingen	1.250,00 €	Abschätzung für Erträge 2020 (Neuanlage und niedriges Zinsniveau) - inkl. 403,75 FairPlanet Dividende und 750,00 Überhang aus 2019	
Spenden über Stiftung gesamt, KSK KontoTübingen 2020	550,00 €	Spenden über Stiftung - ohne Zweckbindung	
Spenden über Stiftung gesamt, KSK KontoTübingen 2020	2.500,00 €	Sonderspende Corona - ohne weitere Spezifizierung	
Spenden über Stiftung gesamt, KSK KontoTübingen 2020	10.792,44 €	Zweckgebundene Spende Cabrican	
Erwartet laufenden Einnahmen 2021 Postbank-Konto, Ludwigsburgs	40.000,00 €	ca Einnahme ca 3.300,- € * 12 = 40.000€	
Nicht ausgegebene Gelder aus 2020	18.600,00 €	Voraussichtlicher Kassenstand am Jahresende 2020 abzgl. Sicherheitsreserve	
Zu erwartende Spende 2020/21	5.700,00 €	Angekündigt von Mitgliedern AAW-Freundeskreis	
Gesamtsumme Einnahmen	*79.392,44 €*		
Projekte	**Ausgaben 2021 Plan**		
A) Verwaltungskosten			
Verwaltung, Portokosten	1.000,00 €		
Zwischensumme	*1.000,00 €*		
B) Fortlaufende Ausgaben			
Sr. Mukti/Tansania Aloysia Children	10.000,00 €	Beschluss 2017: 2019 - 2023: 10.000	Martin Schockenhoff
Cabrican/Guatemala	15.600,00 €	Beschluss 2018: 2020 - 2024	Johannes Schockenhoff
Cabrican/Guatemala	10.792,44 €	Zweckgebundener Spende aus 2020	Johannes Schockenhoff
DEAB/Deutschland	100,00 €	Mitgliedbeitrag jährlich fortlaufend	Gerhard Groß
Transfair/Deutschland	100,00 €	Mitgliedsbeitrag jährlich fortlaufend	Dorothee Striethol t
Germanwatch	300,00 €	Mitgliedsbeitrag jährlich 300 €, fortlaufend bis 2023	Dorothee Striethol t Norbert Dümpelfeld
Zwischensumme	*36.892,44 €*		
Gesamtsumme fortlaufende Ausgaben	**37.892,44 €**		
C) Einmalige Ausgaben			
ADEP /Peru	5.000,00 €	Beschluss 2019: 2020 und 2021: je 5000 €	Rainer Bertsch
Puriskiris/Bolivien	3.000,00 €	Beschluss 2019: 2020 und 2021: je 3000 €	Volker Strubel
Puriskiris/Bolivien Corona Hilfe	2.500,00 €	Antrag 2020, einmalig - Verwendung der zweckgebunden Spende an Stiftung s.o.	Volker Strubel
IJM Kindersklaverei/Ghana	10.000,00 €	Antrag 2020, einmalig	Gottfried Kutsch
Radioprojekt Malawi	1.000,00 €	Antrag 2020: einmalig	Dorothee Striethol t Nobert Dümpelfeld
Straßenprojekt/ Eritrea	20.000,00 €	Antrag 2020: einmalig	Dorothea Graf
Gesamtsumme einmalige Ausgaben	***41.500,00 €***		
Gesamtsumme Ausgaben	**79.392,44 €**		
Überdeckung/Unterdeckung	**0,00 €**		

9. Termine

Nächstes Treffen des Stiftungsrats plus Vorstand:
> Telefonkonferenz zu Anlagenstrategie 09.12.2020 20:00h.
> Nach Bedarf: Telefonkonferenz April 2021.
> 15. -17.10.2021 AAW-Jahrestreffen Michaelberg

Liebe Grüße aus Denzlingen

Volker Strubel

Nachklang zum Jahrestreffen

Von Christian

Bei der gemütlichen Runde habe ich von einer Meditation erzählt, die mich in diesen bewegten Zeiten sehr stabilisiert und anregt. Auf Wunsch von Susanne hier der link. Es ist auf Englisch, aber ich habe mich ziemlich schnell daran gewöhnt. Mein Tipp: einfach mal dabei bleiben.

https://awaris.de/meditation-jeden-tag-connected-minds/

Von Melanie

Gebet und miteinander verbunden sein

Seit Beginn der Corona-Zeit verschicke ich jeden Tag an mehr als 140 Menschen das Tagesevangelium, mit einem kleinen Gebet, einem Lied, einem Bild, einem Gedanken, einer Geschichte oder einer besonderen Fürbitte.
Das jetzt schon fast ein Dreiviertel Jahr vergangen ist und ich es immer noch mache, liegt an der großen Verbundenheit der Gruppe.
Immer wieder werde ich gefragt, ob ich noch Kraft für diese Aufgabe habe und ja, ich habe sie. Weil sie mir auch so viel Kraft zurückgibt. Mehr als ich einsetze!
Jeden Abend wenn ich die Texte zusammensuche und sie speichere, geschieht fast ein kleines Wunder. Nicht ich suche die Texte, Bilder, Geschichten, sondern sie finden mich. Das berührt mich immer wieder.
Es gibt einige wenige, die auch wieder aufhören, aber es lassen sich nach wie vor Menschen finden, die ins Gebet mit einsteigen und in die Gruppe mit aufgenommen werden wollen. Wer gerne dazugehören möchte kann sich unter

corona.gebetsgemeinschaft@gmx.de gerne anmelden und wird herzlich und freudig mit aufgenommen.

Herzliche Grüße
Melanie

Es geht auch über
Melanie.Geiler@gmx.de

Gebet

Herr, setze dem Überfluss Grenzen und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen und auch das Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die Männer an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute, die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind.

Gib den Regierenden gute Deutsche und den Deutschen eine gute Regierung.

Herr, sorge dafür, dass wir alle in den Himmel kommen

aber nicht sofort.

***Gefunden von Petra**, auf einem „Kulturspaziergang“. Es ist von einem Pfarrer aus der zentralen Innenstadtpfarre aus dem Jahr 1883*

Redaktionelles von Björn

Hallo, mein Name ist *Björn Biberich* und ich bin für Christian im Bereich Marketing tätig und helfe Euch gerne, den Brief in Zukunft zu finalisieren. Der erste Schritt ist mit dieser Ausgabe ja nun getan. Darauf kann ich die zukünftigen Rundbriefe aufbauen. Es ist für mich etwas einfacher, wenn die Beiträge als Word-Dokument (oder auch Open-Office) zu mir kommen. PDF-Dokumente gehen im Notfall aber auch. Wenn Ihr Vorschläge, Fragen oder Verbesserungswünsche habt, erreicht Ihr mich unter:
→ **marketing@flottekarotte.de**

Lieder

2. Jeder hat was einzubringen, / diese Vielfalt, wunderbar. / Neue Lieder wolln wir singen, / neue Texte, / laut und klar.
3. Diese Welt ist uns gegeben, / wir sind alle Gäste hier. / Wenn wir nicht zusammenleben, / kann die Menschheit / nur verliern.
4. Dass aus Fremden Nachbarn werden, / das geschieht nicht von allein. / Dass aus Nachbarn Freunde werden, / dafür setzen / wir uns ein.

T: Clemens Bittlinger, M: Purple Schulz, J. Piek, Clemens Bittlinger
© Sanna Sound, 64401 Groß Bieberau

22. Bei Gott bin ich geborgen

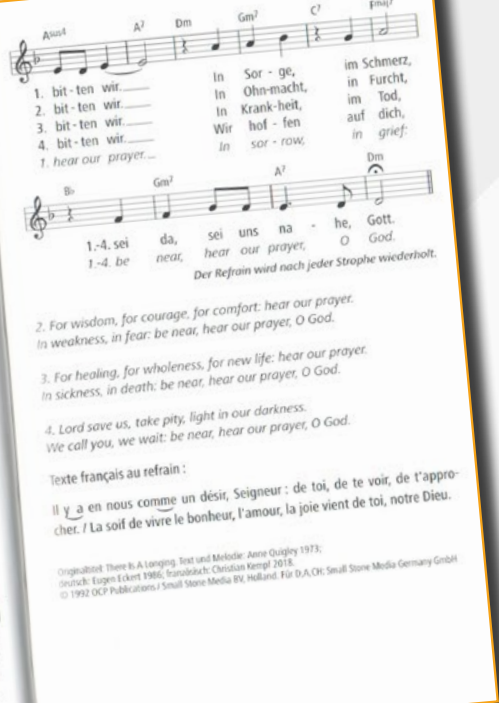
T: Gesang aus Taizé, M: Jacques Berthier
© Ateliers et Presses de Taizé, F-71250 Taizé-Communauté

23. Beten kann Berge bewegen

2. Sorgen wachsen über deinen Kopf hinaus. / Du siehst nicht mehr über diesen Berg hinaus. / Bist du geborgen in der starken Hand, / gewinnen diese Sorgen nicht die Oberhand.
3. Still hineinzuhören in seine Gegenwart, / jene Macht zu spüren, die uns geschaffen hat: / Herzen werden weiter - neue Kraft strömt ein. / Dieser Wegbegleiter lässt uns nicht allein.

T: Clemens Bittlinger, / M: D. Falk

116 Da wohnt ein Sehnen tief in uns
There is a longing
Il y a en nous comme un désir



Der Refrain wird nach jeder Strophe wiederholt.

2. For wisdom, for courage, for comfort: hear our prayer.
In weakness, in fear: be near, hear our prayer, O God.

3. For healing, for wholeness, for new life: hear our prayer.
In sickness, in death: be near, hear our prayer, O God.

4. Lord save us, take pity, light in our darkness.
We call you, we wait: be near, hear our prayer, O God.

Texte français au refrain :

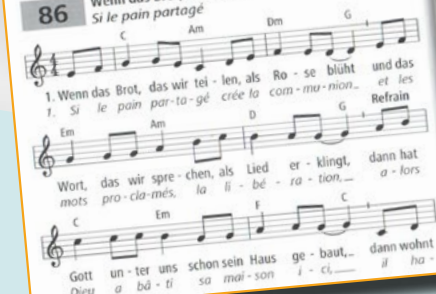
Il y a en nous comme un désir, Seigneur : de toi, de te voir, de t'approcher. / La soif de vivre le bonheur, l'amour, la joie vient de toi, notre Dieu.

Originaltitel: There Is A Longing. Text und Melodie: Anne Quigley 1973;
Deutsch: Eugen Eckert 1986; französisch: Christian Kempf 2018.
© 1992 OCP Publications / Small Stone Media BV, Holland. Für D,A,CH: Small Stone Media Germany GmbH

85 Viele kleine Leute (Kanon)

Text (nach einem afrikanischen Sprichwort) und Kanon für 3 Stimmen: Bernd Schlaudt 1989. © beim Urheber

86 Wenn das Brot, das wir teilen
Si le pain partagé



2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt / und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, / dann hat Gott ...

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält / und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, / dann hat Gott ...

4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt / und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, / dann hat Gott ...

5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist / und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt, / dann hat Gott ...

2. *Si la faim du plus pauvre en nous retentit / et le mal soulagé, de la joie produit, / alors Dieu ...*

3. *Si la main soutenue à son tour maintient / et l'habit prodigué tisse aussi des liens, / alors Dieu ...*

4. *Si la paix suscitée rassure et guérit, / la douleur exprimée à l'espoir conduit, / alors Dieu ...*

5. *Si la peine endurée devient une amie / et la mort acceptée nous change la vie, / alors Dieu ...*

Text: Claus Peter Märtz, französisch: Danielle Guerrier Koegler 2011. Melodie: Kurt Grahl.
© Text und Melodie: bei den Urhebern. © Französischer Text: Strube, München